

Die Regeln der Zusammenarbeit

Der ganze Text wurde ins Deutsche nicht übersetzt. Die Vollversion ist auf Englisch erhältlich.

Was ist Fort Knox?

Fort Knox ist:

- Die Zusammenarbeit bei der Auswahl von Bienen, die keine chemische Behandlung benötigen, entwickelt von Amateuren mit dem Fokus, anderen Amateuren zu helfen
- Eine Garantie, dass alle Teilnehmer mit Bienen versorgt sind
- Ein Austauschsystem für genetisch bedingte Widerstandsfaktoren zwischen den Teilnehmern
- Ein Projekt, zur Weiterentwicklung der Vielfalt genetisch bedingter Widerstandsfaktoren
- Ein System, um die Anpassung der Bienen an örtliche Gegebenheiten zu fördern
- Nur ein Teil des gesamten, natürlichen Selektionsprozesses

Wer kann mitmachen?

In Polen laden wir jeden Imker ein, der seit mindestens einem Jahr Bienen hält, zur Zusammenarbeit ein. Natürlich muss er oder sie die Regeln des Projektes akzeptieren. So wissen wir, dass wir uns auf einander verlassen können und dass sich alle an die Betriebsweise halten.

Wir haben die Regelung eingeführt, dass eine neues Mitglied durch einen vorhandenen Teilnehmer „empfohlen“ werden muss, da wir jeden vor einer Zusammenarbeit kennenlernen wollen. Wir sehen ein, dass das eine große Hürde darstellt, aber bedenken Sie, dass wir uns darauf verlassen können müssen, dass ein Mitglied seiner Verpflichtung nachkommt, wenn es darauf ankommt. Wir wollen nicht erleben, dass ein Teilnehmer die Unterstützung eines anderen benötigt und sich dieser dann aus der Zusammenarbeit zurückzieht und seiner Hilfeleistungspflicht nicht nachkommt.

Wenn Sie mitmachen wollen und keinen der bisherigen Teilnehmer kennen, schreiben Sie uns an und wir vermitteln Sie an ein Mitglied von Fort Knox aus Ihrer Nähe mit dem Sie sich dann bekannt machen können.

Dadurch zeigen Sie Ihren guten Willen und Ihren Wunsch zur Zusammenarbeit und wir werden feststellen, ob wir uns auf Sie verlassen können.

Warum wird eine Erfahrung als Imker von einem Jahr im Projekt vorausgesetzt?

Wenn Sie mit uns zusammenarbeiten wollen, aber gerade erst mit dem Imkern begonnen haben, helfen wir Ihnen natürlich so gut, wie es uns möglich ist. Aber in diesem ersten Jahr sollen Sie selbst die Grundlagen des Imkerns lernen und Ihnen erlauben, eigen Rückschlüsse zu ziehen. Unsere Zusammenarbeit besteht darin, dass wir Schwärme oder Kunstschwärme für einander bereitstellen. Sie müssen deshalb wissen, wie Schwärme entstehen, wie man Kunstschwärme bildet oder zumindest für sich kauft und wie sich ein Volk entwickelt und wie man es auf den Winter vorbereitet.

Für den Anfang erwarten wir nur das von Ihnen.

Jeder von uns hat irgendwann die Grundlagen lernen müssen und auf diesem Weg können Sie mit uns gemeinsam lernen.

Wir hoffen, dass Sie die Arbeiten an der Bienenbeute jedes Jahr effizienter erledigen können.

Wie viele Völker können in das Projekt aufgenommen werden?

Bei Fort Knox geht es nicht darum, die Bienenstände wieder aufzubauen, wenn es schwere Verluste gab. Es geht darum, bessere und resistenterere „Genetik“ der Bienen unter den Imkern auszutauschen und sicherzustellen, dass kein Teilnehmer ganz ohne Bienen da steht. Wenn man sich vorstellt, dass ein Imker 50 oder 60 Völker in das Projekt einbringt und hohe Verluste erleidet, wäre es sehr schwierig, diese Verluste durch andere Hobbyimker auszugleichen.

Aus diesem Grund haben wir beschlossen, dass jedes Mitglied nicht mehr als acht Völker in das Projekt einbringen können (besser noch wäre nicht mehr als fünf). Grundsätzlich darf jedes Mitglied in einem Projekt nicht mehr Völker einbringen, als die Gesamtzahl der Teilnehmer minus 1 (Wenn es also bspw. 5 Teilnehmer gibt, darf jedes Mitglied höchstens 4 Völker einbringen). So versprechen wir uns, dass Verluste möglichst ausgeglichen werden, aber auch ein Austausch der genetischen Eigenschaften stattfinden kann.

Wann entstehen die Verpflichtungen?

Die Verpflichtung, einen Verlust auszugleichen, entsteht, wenn ein Volk eines Projektpartners stirbt. Zu Anfang wollten wir nur Winterverluste ausgleichen. Aber unbehandelte Völker sterben auch im Frühling und Winter. Deshalb haben wir entschieden, dass Völker ersetzt werden, egal wann sie eingehen und egal aus welchem Grund. Der Verlust kann verursacht worden sein durch Varroa, Krankheiten, Verlust der Königin oder auch schlechte Behandlung. Wir vertrauen darauf, dass jede/r nach bestem Wissen und Gewissen handelt. Natürlich ergibt sich die Pflicht zum Ersatz erst aus der Entscheidung des Koordinators.

Wann wird die Verpflichtung erfüllt?

Neue Bienenvölker (Ableger, Schwärme, etc) werden so früh wie möglich in der Saison gebildet, sobald die Völker stark genug dazu sind. Je länger wir warten, desto weniger Zeit haben die Bienen, um sich auf den Winter vorzubereiten. Aber die Völker, die in den ersten Jahre nicht behandelt werden, sind manchmal nicht sehr kräftig und entwickeln sich nicht so, wie wir es gerne hätten, so dass sie im Frühling ziemlich schwach sind.

Manchmal müssen wir also länger warten, bis die Völker stark genug sind, um Ableger zu bilden. Wann genau geteilt werden kann, ist die individuelle Entscheidung jedes Imkers, der sein Volk am Besten beurteilen kann.

Welche Rolle spielt der Koordinator?

Der Projektkoordinator entscheidet, der den Ausgleich von Verlusten durch Schwärme oder Ableger steuert, führt und veröffentlicht Statistiken und Projektdaten. Er oder sie fällt Entscheidungen bei unterschiedlicher Auslegung der Regeln. Der Koordinator muss sicherstellen, dass die Zusammenarbeit fair verläuft und muss gleichzeitig darauf achten, dass die Bienen lokal bleiben und die vielversprechendsten Gene verbreitet werden.

Wie kann ich mich aus dem Projekt zurückziehen?

Die Teilnehmer können jederzeit ihre Teilnahme am Projekt erklären. Zunächst sollte er oder sie jedoch die aktuelle Verpflichtung für das Jahr erfüllen, die ihm der Koordinator auferlegt hat. Natürlich haben wir nicht die Mittel und die Möglichkeit (oder den Willen dazu), dies in irgendeiner Weise zu erzwingen. In dieser Situation können die Teilnehmer von ihren Verpflichtungen entbunden werden.

Warum all diese Regeln? Ist es nicht besser unbürokratisch und auf gutem Willen basierend zu kooperieren?

Natürlich kannst Du auch ohne Regeln arbeiten. Wir sind uns bewusst, dass die Reglementierung des Projektes manche von der Zusammenarbeit abhalten wird. Sie möchten Ihre Bienen aus Überzeugung und Liebe zu Ihnen weitergeben und nicht auf Grund von festen Regeln. Wir bestärken Sie in jeder Art der Zusammenarbeit, und wenn Sie es unbürokratischer vorziehen, tun Sie es einfach! Regeln müssen ja nicht sehr formal sein. Unsere Regeln sind es jedoch, wobei sie sich in der echten Zusammenarbeit nicht so anfühlen. In mehreren Jahren der Zusammenarbeit haben wir nie das Gefühl gehabt, das Projekt zu stark formalisiert zu haben. Durch das Aufschreiben der Regeln und durch die Zustimmung der Teilnehmer, wissen aber alle von vornherein, welche Rechte und Pflichten sie haben und was sie von der Zusammenarbeit zu erwarten haben. Daher wissen wir auch, dass sich jeder Teilnehmern dem Projekt bewusst anschließt und die Zusammenarbeit offen und ehrlich ist.

Das Management im Projekt „Fort Knox“

Warum haben wir uns für „natürliche Selektion“ zur Auswahl der Bienen entschieden, anstatt anderer Methoden?

Durch die Prinzipien der Evolution und der natürlich Auslese sorgen wir für:

- beste Anpassung an die lokalen Umweltbedingungen
- Auswahl des gesamten Lebensumfelds, inkl. der in den Beuten lebenden Mikroorganismen
- Ermöglichen den Insekten, eigene Abwehrmechanismen gegen Schädlinge zu entwickeln
- Lebensumfeld frei von Giftstoffen und Chemie
- Erhaltung des natürlichen Lebenszyklus
- die schnellste und umfangreichste Anpassung an lokale Bedrohungen - einschließlich Krankheitserregern und Parasiten
- umfassende und vollständige Auswahl aller zum Überleben notwendigen Eigenschaften ohne ständige "Pflege" durch den Imker / die Imkerin
- Aufrechterhaltung aller natürlichen Umweltbelastungen, die zur Entwicklung der Widerstandsfähigkeit beitragen

Wie sind die Völker zu behandeln?

Im Reglement ist festgelegt, wie die Völker im Projekt zu behandeln sind (§9, Abs2). Hier wird das Wichtigsten zusammengefasst:

- Minimale Eingriffe
- Absolut keine Behandlung und Abtötung von Milben
- Kein Töten, Ersetzen oder Verstümmeln von Königinnen
- Reines Wachs
- Mittelwände mit kleinen Zellvorgaben (4,9 bis 5,1mm) oder Naturwabenbau ohne Mittelwände
- Nur offensichtlich überschüssigen Honig entnehmen
- Minimal Zufütterung mit künstlichem Futter
- Keine Wanderimkerei
- Keine Störungen im Winter
- Völker so stark halten, dass sie sich selbst versorgen können

Darüber hinaus sollte jeder Teilnehmer nach seinem besten Wissen und Gewissen und den Grundsätzen der wesensgemäßen Bienenhaltung handeln

Welche Völker sollten an dem Projekt teilnehmen?

Dies können alle Völker sein, die ein Teilnehmer betreut. Wir haben jedoch in den Regeln beschlossen, dass dies diejenigen sein sollten, die das größte Potenzial zum selbständigen Überleben haben, ohne die oben genannten Eingriffe. Wir sind uns voll und ganz bewusst, dass wir es nicht eindeutig beurteilen können, und wir können auch Fehler bei dieser Einschätzung machen. Zweifellos gibt es jedoch einige Umstände, die die Überlebensfähigkeit von Bienen in Bienenhäusern statistisch signifikant beeinflussen können. Dies sind die Lokalität der Bienen (Bienen, die seit vielen Generationen am eigenen Standort betreut werden, ohne die Königin durch eine von außen zu ersetzen) oder die Auswahl von Merkmalen im Zusammenhang mit der Milbenresistenz. Wenn jemand bereits ein eigenes Selektionsprojekt auf der Grundlage natürlicher Selektion durchführt, sind die Familien, die den evolutionären Engpass durchlaufen haben, dafür am besten geeignet.

Und noch einmal: Wir sind uns bewusst, dass Bienen trotz aller Bemühungen und Vorauswahl trotzdem sterben können. Wir sollten jedoch im Interesse unserer langfristigen Zusammenarbeit und uns allen "die vielversprechendsten" Völker im Pool auswählen.

Was ist, wenn wir keine "vielversprechende Genetik" haben?

Das Projekt wurde unter anderem dafür ins Leben gerufen, die zögernden Menschen bei der Entscheidung zu unterstützen, ihre Bienen eine natürliche Selektion durchlaufen zu lassen und ihnen die Angst vor dem totalen Verlust zu nehmen. Deshalb werden wir niemanden von der Zusammenarbeit ausschließen, nur weil wir heute nur "kommerzielle Genetik" haben. In diesem Fall sollten die Kandidaten jedoch die "vielversprechendsten" Familien aus ihrem Bienenhaus auswählen. Selbst wenn sie keine haben, können sie dem Projekt dennoch beitreten. Solche Familien sind in "Fort Knox" als sogenannter „Puffer“ enthalten

Was tun, wenn die Königin verloren geht?

Das kann einfach passieren. Die Königin kann sterben, mit dem Schwarm ausfliegen oder versehentlich von einem Imker getötet werden. Dieses Problem ist auch in den Regelungen festgelegt. In solchen Situationen sollte der Teilnehmer auf die Aufrechterhaltung der Königinnenlinie achten. Befinden sich Weiselzellen im Volk, sind diese unbedingt dort zu belassen. Wenn nicht und es ist keine Brut im Volk, kann eine Schwester-Königin (sofern vorhanden) oder eine Brutwabe aus einem anderen Stock in das Volk gesetzt werden. Ist dies auch nicht möglich, kann eine Brutwabe von einem anderen Projektteilnehmer genutzt werden. Oder man vereinbart mit dem Koordinator eine andere Lösung.

Der Koordinator sollte in jedem Fall über den Verlust der Königin informiert werden.

Bringt die Teilnahme am Projekt weitere Verpflichtungen für den, nicht am Projekt teilnehmenden Rest des Bienenstandes mit sich?

Die Projektregeln gelten nur für die Völker, die ins Projekt eingebracht wurden. Im restlichen Teil des Bienenstandes können Sie tun, was Sie für richtig halten.

TECHNISCHE FRAGEN DER ZUSAMMENARBEIT

Gibt es eine gemeinsame Beutenform und/oder Rähmchenmaß im Projekt?

Polnische Imker mögen individuelle Lösungen und Konzepte, auch in Hinblick auf Größe und Form der Rähmchen und Beuten. Das gilt auch im Projekt. Unter etwa einem Dutzend Teilnehmern gibt es mehrere verschiedene Rahmentypen und genauso viele Beutenarten. So können wir unsere Zusammenarbeit auf zwei Arten ausrichten. Wir können entweder versuchen, die Beuten und Rähmchen zu vereinheitlichen, oder wir entscheiden, dass

unterschiedliche Formen zulässig sind, so dass jeder Teilnehmer den individuellen Standard an seinem Bienenstand beibehalten kann. Beide Lösungen haben ihre Vor- und Nachteile. Wir haben uns für die zweite Option entschieden und obwohl sie die gesamte Logistik und den Austausch der Völker behindert, vereinfacht sie die Arbeit, wenn neue Völker unsere Beuten erreichen. Wenn Sie nach anderen Gegebenheiten zusammenarbeiten, ist es möglich, dass eine andere Lösung besser ist.

Wann und Wie werden die Völker umgesetzt?

Hierbei wäre die Vereinheitlichung des Rähmchentyps viel einfacher. Es würde ausreichen, einmal mit Ihrer eigenen Transportbox zum Bienenstand eines anderen Teilnehmers zu kommen, das Volk zu verlegen, einen Moment zu warten, bis die Bienen "weiterlaufen". Bei unserer Lösung ist es schwieriger.

Wir haben beschlossen, dass der Aufwand für den Transport der Völker beim Empfänger liegt, denn der „Spender“ hat die Verpflichtung einen Schwarm oder Ableger zu bilden, was auch einen gewissen Aufwand bedeutet und die Bienen kostenlos abgibt. Der Empfänger muss die Übergabe also so organisieren, dass es für ihn und den Spender funktioniert. Die Übergabe von leeren Transportboxen kann bei gegenseitigen Besuchen oder bei Gruppentreffen erfolgen. Der Transport der Bienen ist dann in der Regel eine zusätzliche Fahrt.

Die Aufgabe des Koordinators ist, den Austausch dem Spender und dem Empfänger zu erleichtern, in dem er die Tauschpartner passend auswählt.

Wir versuchen das so weit wie möglich zu vereinfachen, da sich die Situation im nächsten Jahr möglicherweise umkehren wird und der heutige Spender dann der Empfänger ist.

Während das Projekts anwächst wird es auch möglich sein, regionale Gemeinschaften zu schaffen, die relativ nahe beieinander leben. Auf diese Weise können Sie Ihren Aufwand minimieren.

Wie soll der Empfänger seine Beute oder die Transportbox vorbereiten?

Da der Empfänger die Bienen kostenlos erhält, sollte er alles Mögliche tun, um dem Spender die Arbeit so leicht wie möglich zu gestalten. Die betrifft unter anderem die richtige Vorbereitung der Transportbox und der Beute, in der das Volk einziehen soll.

Auch in diesem Punkt, wäre eine Vereinheitlichung der genutzten Rähmchen und Beuten von Vorteil. Es ist nicht so einfach, seine Beute an ein anderes Rähmchenmaß anzupassen – insbesondere für Imker-Anfänger mit wenig Erfahrung.

Unterschiedliche Rähmchen erfordern eventuell das Ausschneiden des Wabenwerkes aus den „Spenderwaben“ und Befestigen in den neuen Rähmchen, oder das Einloggieren bzw. Einschlagen eines Schwarmes in die neue Beute – verbunden mit dem Risiko, dass das Volk die neue Beute nicht annimmt und wieder auszieht.

Es kann helfen, wenn Sie Rähmchen mit bestehendem und teilweise gefülltem Wabenwerk nutzen. Selbst wenn das Volk dieses nicht einnimmt, können Sie die Waben bei einem anderen Volk weiter verwenden. Außerdem sollte der Empfänger der Bienen Futterteig bereit halten, um das Volk unverzüglich zu versorgen. Die Transportbox sollte gut belüftet und so dicht sein, dass die Bienen nicht entweichen können. Es sind ausreichend Rähmchen, am Besten mit teilweise gefülltem Wabenwerk in die Transportbox zu hängen. Denken Sie daran, dass das Volk über die Saison größer wird, die Beute sollte also auch ausreichend groß sein.

Wie kennzeichnen wir die Projekt-Völker?

Wir haben beschlossen, die Ur-Völker und die Transfere zwischen den Bienenständen zu verfolgen. Wir wissen, dass sich die genetischen Eigenschaften nach einer Begattung an verschiedenen Orten auf völlig unkontrollierbare Weise verändern wird, so dass die Bienen nach mehreren Generationen stark verändern werden.

Unser System unterscheidet aber zwischen Völkern, die lange an einem Ort und direkter Nachkommenschaft zu einer Königin stehen und denen, die von einem Ort zu einem anderen bewegt wurden.

Jeder Teilnehmer markiert seine ins Projekt gebrachten Völker mit einem Buchstaben (normalerweise Initialen oder Anfangsbuchstaben des Namens) und fügt eine fortlaufende Zahl hinzu (z.B. B1 – B5 oder L1 – L5). Jedes Mal, wenn ein Volk von einem Teilnehmer an einen anderen gegeben wird, fügen wir Initialen hinzu. Geht bspw. ein Volk von Lukas (L1) an Bartke, wird ein B angefügt. Gibt Bartke an Marcin weiter, wird noch Mz angefügt. Gibt Marcin einen Ableger weiter, heißt dieser dann L1BMz.

Solange es lebt, wird das ursprüngliche Volk in Lukas Beute immer als L1 bezeichnet, egal wie lange es überlebt und ob die Königin getauscht wird (Schwarmingbildung, Umweiselung ...)

Völker aus dem Puffer erhalten zusätzlich das Kürzel OT („otulina“ polnisch für Puffer). Das Kürzel entfällt, sobald das Puffervolk in die „Kerngruppe“ übergeht.

WEITERE FRAGEN UND ZWEIFEL

Was sind „Kern“ und „Puffer“ des Projektes?

Der „Kern“ sind die Völker, die mindestens in der dritten Saison ohne Behandlung in dem Projekt leben. Der Puffer umfasst die Völker, deren Genetik noch nicht die natürliche Selektion durchlaufen sind.

Wir versuchen die Nachkommen der Völker, die am längsten nicht behandelt wurden, bei den dauerhaften Projektteilnehmern zu belassen, die bereits Kern-Völker haben. Wir versuchen auch, die Genetik dieser Tiere so weit wie möglich zu verbreiten und daraus so viel Verluste wie möglich zu ersetzen, auch wenn die neuen Völker schwächer sind.

Unserer Meinung nach haben sie eine bessere Überlebenschance im Laufes des Projektes. Sie haben ja schon gezeigt, dass sie zumindest einige Zeit ohne Behandlung überleben können.

Andererseits sollen Die Puffer-Völker genutzt werden, um weitere Verluste auszugleichen.

Zwei Jahre nach der letzten Behandlung, gehen die Völker vom Puffer in den Kern über.

Dadurch verteilt sich die Genetik, die sich als nützlich erwiesen hat.

Der Projektkoordinator entscheidet dabei über die Wege der Bienenvölker, damit das gesamte Projekt in jeder Saison voran kommt.

Wie kann ich die Völker aus dem Projekt nutzen, um meinen eigenen Bedarf zu decken?

Dazu gibt es keine Vorgaben. Nach unserem Verständnis kann jeder Teilnehmer die Völker so nutzen, wie er möchte, solange er sich an die Vorgaben des Projektes hält. Die Völker müssen stark genug sein um alleine zu überleben, der Projektteilnehmer darf sie also nicht zu sehr schwächen. Zuerst müssen die vom Projekt auferlegten Pflichten erfüllt werden, es müssen also zuerst die Schwärme ans Projekt abgegeben werden.

Wurden also keine Verpflichtungen aufgelegt, bspw. weil es keine oder nur wenige Verluste im Projekt gab, kann der Teilnehmern natürlich Ableger bilden oder Schwärme fangen und für sich einlogieren. Diese Völker gehören dann der Fort Knox Reserve.

Es können auch Königinnenzellen oder kleine Ableger entnommen werden.

Die Honigernte ist im Projekt geregelt. Es darf nur soviel Honig entnommen werden, dass keine Fütterung im Winter nötig wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Wohl der Bienen und des Projektes vor den individuellen Bedürfnissen des Projektteilnehmers steht.

Werden die Bienen sich nicht an den neuen Standort anpassen, wenn sie durch das ganze Land verschickt werden? Wäre es nicht besser, die Bienen in ihren Regionen zu belassen? Die Regionalität der Bienen zu erhalten ist einer der Schlüssel bei der Stärkung der Immunität der Tiere. Die weitere Verteilung ist nicht nur ein logistischer Aufwand, es reißt die Tiere auch aus Ihrer Umgebung und kann Krankheitserreger in Regionen verteilen, in denen die Bienen nicht mit ihnen zurechtkommen.

Aber Polen ist ein Land mit ähnlichen klimatischen Bedingungen und es gibt keine natürlichen Hindernisse wie Berge oder Meere.

Im ganzen Land dominiert die selbe Unterart der Honigbiene (*Apis mellifera mellifera*). Das bedeutet, im ganzen Land leben Tiere mit sehr ähnlichen Eigenschaften, einschließlich der Mikroorganismen in den Stöcken.

Außerdem denken wir, dass der Transport einiger Völker nicht zu vergleichen ist mit dem weltweiten Handel von Königinnen und ganzen Völkern aus anderen Ländern oder sogar von anderen Kontinenten. Wenn Sie krankheitsresistente Bienen an Ihrem Standort haben möchten, müssen Sie eben auch etwas Logistik betreiben. Wenn Sie Bienen aus der Region kaufen, sind diese in aller Regel behandelt und so fangen Sie mit diesen Tieren bei der Auswahl wieder von vorne an. Außerdem ist auch hier die Regionalität eher zweifelhaft, denn viele Imker kaufen die Königinnen aus anderen Regionen dazu. Unsere Erfahrungen zeigen, dass viele dieser Völker einfach sterben, wenn Sie nicht gegen Varroose oder andere Krankheiten behandelt werden. Natürlich denken auch wir alle, dass es am Besten ist, resistente Bienen aus der Region zu kaufen, aber solche Bienen gibt es eben nicht ausreichend an den Orten, an denen wir leben. Und Bienen, die ohne Behandlung leben, selbst wenn wir sie aus mehreren Dutzend oder gar hunderten Kilometer holen, haben immer noch eine viel größere Überlebenschance, als diejenigen, nicht resistenten aus der direkten Nachbarschaft. Das Projekt lokal stark zu begrenzen, würde natürlich zu einer sehr schnellen lokalen Anpassung der Tiere führen. Aber die Verteilung der Projektvölker über das ganze Land hat auch einen Vorteil:

Der Projekt-Pool wird weniger anfällig gegen lokale oder regionale Einbrüche der Völker. Es ist in der Vergangenheit vorgekommen, dass die Bienen in einer oder einigen Regionen stark dezimiert wurden. Dieses Risiko wird minimiert, wenn die Völker weit voneinander entfernt stehen.

Die Bienen, die auf Initiative von Fort Knox transportiert werden, finden gute Bedingungen vor und bleiben länger bei uns. Sie entwickeln vor Ort eine Genetik, die von Generation zu Generation an die örtlichen Gegebenheiten angepasst ist. Außerdem transportieren wir die Bienen ja erst, wenn woanders Völker gestorben sind und eine Lücke im Projektpool geschlossen werden muss.

Aus dem englischen von: Tobias Küßner

Der ganze Text wurde ins Deutsche nicht übersetzt. Die Vollversion ist auf Englisch erhältlich.